

# Rassistische Parolen gegen Flüchtlinge oder Narrenfreiheit? Streit wegen Fastnacht-Vortrag in Ingelheim

Von Julia Schilling

INGELHEIM - Was darf Fastnacht und was darf sie nicht? Es ist die närrische Gretchenfrage. Und dass sie sich ausgerechnet an der Flüchtlingsfrage entzündet, zeigt, wie emotional das Thema ist, wie kontrovers die Meinungen.



Die Fastnacht darf alles - oder sind Asyl- und Flüchtlingsthemen in der Bütt tabu? Karikatur: Heinrich Schwarz-Blanke

Wo endet Narrenfreiheit, wo beginnt Beleidigung? In Ingelheim ist darüber ein Streit entbrannt. Auf der einen Seite stehen Klaus Hoffmann, Mitglied des Ingelheimer Bündnisses gegen Gewalt und Rassismus „InRAGE“ und seine Frau, auf der anderen Seite der Narren-Club-Ingelheim (NCI). Anlass des Streites ist das Protokoll von Erhard „Edo“ Reisinger.

## Protokoller und Sitzungspräsident

Darin geht Reisinger, seit über 15 Jahren Protokoller beim NCI und in diesem Jahr zum 20. Mal Sitzungspräsident der ökumenischen Fastnacht, unter anderem auf Asylpolitik ein. Seine These: Wer Sitte und Kultur nicht respektiere oder kriminell sei, habe in Deutschland nichts verloren. Entzündet hatte sich der Streit an einer Textpassage, in der Reisinger sinngemäß sagt, dass derjenige, der ein Kreuzifix an der Schulwand nicht dulde, gerne zurück in sein Heimatland gehen könne und an der Grenze abgewiesen gehöre, wer „sein Gesicht verhülle, als wollte er die größte Bank überfallen“.

Was der NCI zwar als „durchaus noch im Rahmen“ bezeichnet, hält Hoffmann für niveaulos im Stil von Pegida. „Platte Parolen und pauschalisierend“ schimpft er. Ein Redebeitrag, der nur dazu beitrage „Klischees gegen Flüchtlinge und Misstrauen zu schüren.“ Hier wurde nicht den Oberen der Spiegel vorgehalten, wie es in der Fastnacht sein sollte, findet Hoffmann, hier wurde nach unten getreten: „Der Beitrag war aus unserer Sicht nicht mehr närrisch, sondern geschmacklos und hat Gefühle verletzt.“

## Noch einmal geprüft

Zur ersten Fastnachtssitzung hatte Hoffmann den Vortrag hinter den Kulissen erstmals gehört und seitdem mehrfach versucht, den NCI davon zu überzeugen, den Beitrag für die nächste Sitzung zu überdenken oder ihn zumindest anders zu formulieren. „Schlichtweg abgewürgt“ habe man ihn, ärgert sich Hoffmann, ihn stattdessen dargestellt, als wolle er die Vereinsarbeit stören.

„Wäre das Protokoll daneben gewesen, dann hätten wir die entsprechende Passage gestrichen“, reagiert Manuel Jost, Zweiter Vorsitzender beim NCI, auf die Vorwürfe. Man habe die Rede im Vorstand noch einmal genau überprüft, Satz für Satz, und sei gemeinsam zu dem Schluss gekommen, dass sie zwar kritisch, aber weder rassistisch noch volksverhetzend sei. Diesen Vorwurf möchte auch die Erste Vorsitzende Patricia Seiptius nicht auf sich sitzen lassen. Sie hat das Thema Flucht und Asyl ebenfalls zum Thema in ihrem Vortrag gemacht, hat ihren Fokus anders als Reisinger auf das multikulturelle Miteinander gelegt. „Als Nazi beschimpft zu werden, das tut weh und ist sehr verletzend“, sagt Seiptius.

### **„Da gibt es kein Richtig und kein Falsch“**

„In dieser Frage“, bringt es Jost auf den Punkt, „da gibt es kein Richtig und kein Falsch, sondern verschiedene Ansichten und es ist durchaus erlaubt, anderer Meinung zu sein.“ In der Fastnacht wie in der Demokratie ergänzt Seiptius, herrsche das Recht auf freie Meinungsäußerung. „Dazu gehört auch, andere Meinungen anzuhören und zu akzeptieren. Man muss sie ja nicht teilen.“

Eskaliert ist der Streit dann auf der zweiten NCI-Sitzung. Die Erste Vorsitzende musste Hoffmann Hausverbot erteilen. Dieser hatte seinem Ärger noch während Reisinger in der Bütt stand lauthals Luft gemacht. Als Mitglied von „InRAGE“ sagt er, fühle er sich zum Einschreiten verpflichtet, um für Toleranz, Gerechtigkeit und Verständnis einzustehen. „Sensible Themen sollten gerade heute entsprechend behandelt werden.“ Auch andere Bündnismitglieder hätten schon ihren Unmut kundgetan, sagt Hoffmann. InRAGE-Vorsitzender Dieter Engelhard bestätigt das. Auch wenn Hoffmann in dieser Sache kein offizielles Sprachrohr des Vereines und es grundsätzlich jedem Mitglied freigestellt sei, öffentlich Stellung zu beziehen, so habe Hoffmann doch Rückendeckung von InRAGE. „Das Bündnis steht inhaltlich hinter ihm.“

### **Schatten über Vereinsarbeit**

Die anderen Sitzungsgäste, berichten Jost und Seiptius, hätten sich durch Hoffmanns Zwischenrufe massiv gestört gefühlt. Eine Sitzung, findet Jost, sei nicht der richtige Ort um einen solchen Konflikt zu klären. „Das ist den anderen Gästen und den Aktiven gegenüber nicht fair.“ Und dass die Diskussion um Reisingers Protokoll jetzt die Vereinsarbeit eines ganzen Jahres überschattet, daran haben Seiptius und Jost nach eigenem Bekunden ganz schön zu knabbern.

Und Reisinger? Der Protokoller wehrt sich gegen den Vorwurf, rassistisch zu sein. Gerade habe er noch dabei geholfen, das Sankt-Kilian-Haus auf die Unterbringung von Flüchtlingen vorzubereiten. „Fastnacht ist dazu da, um ehrlich und kritisch zu sagen, wo der Schuh des Volkes drückt, ohne jemanden zu verletzen, zu beleidigen oder zu diskriminieren.“ Nichts anderes habe er getan.